

Die Christus-Post

November - Dezember
Nr. 5/11

Zeitschrift der Christlichen Post- und Telekomvereinigung



Titelthema:

Siehe, dein König
kommt zu dir

Weitere Themen:

Volles Vertrauen
Geborgenheit

Liebe Leserin, lieber Leser,

schon wieder liegt das letzte Heft eines Jahres in Ihrer Hand. Wie im Flug verging die Zeit und wir steuern geradewegs auf Advent und Weihnachten zu. Die festliche Zeit beginnt und das soll auch in einigen Beiträgen dieses Blattes berücksichtigt werden.

Die Adventsbotschaft mit der Aussage: „Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer“ führt uns in den göttlichen Plan des Heiles für diese Welt. Die Botschaft war damals überwältigend und sie ist es bis heute. Gott kommt in unsere Dunkelheit und macht sie hell. Sein Plan der Liebe eröffnet uns die umfassende Größe seiner Entscheidung, selbst in die Geschichte hineinzutreten und sein Königreich zu begründen. Dabei ist er nicht vergleichbar mit Machthabern, die ihr Land beherrschen. Selbst wenn sie sich zuwendend um die Belange des Volkes kümmern, können sie doch nicht annähernd an das Profil des kommenden Königs Jesus heranreichen.

Ein Beitrag von Erich Schmidt-Schell beschreibt die Entstehung des Liedes „Es ist ein Ros entsprungen“, das weitgehend zum festen Bestand der Weihnachtslieder gehört.

Gern weisen wir auch auf unsere Seiten „Umschau“ hin. In diesen Beiträgen finden Sie Hilfen für die Bewältigung verschiedener Alltagsfragen.

Das Interview mit dem Personenschützer Michael Stahl ist ein Beispiel dafür, dass der Weg eines Menschen eine völlig andere Richtung bekommen kann, wenn er Gott findet. Wir erfahren, in welcher Lage er sich als Kind befand und wie sich seine Begegnung mit Gott in der Wahl seines Berufs als Bodyguard, der für ihn Berufung war, niedergeschlagen hat.

In diesem Jahr besteht die Christliche Post- und Telekomvereinigung (CPTV) 110 Jahre. Im Rahmen der Jahrestagung in Marburg feierten wir dieses Jubiläum mit dem Lob unseres Gottes. Im Festvortrag zu Apostelgeschichte 1,8 erinnerte uns der Generalsekretär des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Theo Schneider, an den Auftrag, den der Herr kurz vor der Himmelfahrt seinen Jüngern gegeben hat.

In diesem Heft bringen wir einen kurzen Überblick über 110 Jahre CPTV. Weitere Beiträge zur Geschichte der Vereinigung folgen in den Heften des neuen Jahres.

Mit den besten Segenswünschen für die Advents- und Weihnachtszeit im Namen der Redaktion

Karl Ernst Behling

Karl Ernst Behling



| | |
|---|-------|
| Gedanken zum Advent | 4-5 |
| Ein Bodyguard - Im Auftrag des Königs | 6-9 |
| Gott kennt uns | 10-11 |
| Kirchentag in Dresden | 12 |
| Volles Vertrauen | 13 |
| Umschau | 14-15 |
| Nicht nur Auffrischung. Erneuerung! | 16 |
| Geborgenheit | 17 |
| Monatsversammlungen/ Kontakte | 18 |
| Dank und Fürbitte | 19 |
| Festveranstaltung „110 Jahre CPTV“ | 20-21 |
| 110 Jahre CPV/CPTV. | 21-22 |
| Wer wir sind und was wir wollen | 23 |

Impressum

Herausgeber und Verleger:

Christliche Post- und Telekomvereinigung
in Deutschland (CPTV)

Internet-Adresse: www.cptv-online.de

1. Vorsitzender:

Karl Ernst Behling, Kölner Str. 15, 58553 Halver
Telefon: 02353/66 14 55
E-Mail: k.e.behling@cptv-online.de

2. Vorsitzender:

Karl-Heinz Bartscher
Friedhofstr. 9/1, 70794 Filderstadt
Telefon: 07158/6 35 65

Für den Inhalt verantwortlich:

Karl Ernst Behling

Grafische Gestaltung:

Nicole Hartmann
Am Ochsenkamp 8,
58332 Schwelm

Redaktion:

Karl Ernst Behling
Karl-Heinz Bartscher

Die Christus-Post erscheint fünfmal jährlich. Sie wird kostenlos abgegeben. Mit der Herausgabe dieser Zeitschrift werden ausschließlich ideelle Zwecke verfolgt. Die Vereinigung ist vom Finanzamt Montabaur-Diez mit Bescheid vom 10.08.2009 (Az. 30/661/1424/2 – V/1) als gemeinnützig anerkannt. Die Arbeit wird durch Spenden getragen, die entsprechend der Satzung verwendet werden.

Spendenkonto:

Christliche Post- und Telekomvereinigung, 56132 Frücht,
Konto-Nr. 1740 29 605,
Postbank Frankfurt a.M. (BLZ 500 100 60)

Bestellungen, Nachforderungen, Anschriftsänderungen:

Christliche Post- und Telekomvereinigung (CPTV),
Geschäftsstelle: Edeltraut Brinkmann, Im Dorf 9a,
27404 Heeslingen

Druck: BasseDruck GmbH, Hagen



Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer

(Sacharja 9,9b)

Gedanken zum Advent

Dieses Wort steht über dem Beginn der Adventszeit und damit der ersten Woche des neuen Kirchenjahres.

„Ein König ist ein Herrscher von der ganzen Welt“, so formulierte es ein achtjähriger Schüler. Das Prophetenwort berichtet vorausschauend vom kommenden König. Das Wort war an die damals aus Babel heimgekehrten Israeliten gerichtet.

Wer ist dieser König, auf den Israel wartet? König David hat bereits von ihm gesprochen und ihn den Herrn der Heerscharen, den König der Ehren genannt (Psalm 24). Der Kommende ist Gott. Er will König seines Volkes sein. Erfassen wir das Einzigartige dieser Zusage? Ist sie doch alles andere als selbstverständlich. Der Heilige, dem niemand nahen kann, nimmt sich derer an, die seinen Willen und seine Gebote ignoriert haben. Zu ihnen

kommt er, um sie mit seiner heilenden Gegenwart zu beschenken.

Siehe, ... gib acht, pass auf, was das Kommen des Königs für dich bedeutet! Mit einem ausverkauften Advent ist uns nicht geholfen.

Er kommt als Gerechter und als Helfer

Bemerkenswert ist, wie dieser Herrscher charakterisiert wird: gerecht und ein Helfer. Konkret heißt das: ohne Eigennutz, von Liebe erfüllt, auf Menschen und deren Heil und Wohl bedacht. Einer, der Einzelnen und den Völkern Frieden gibt. 500 Jahre nach Sacharjas Zusage ist Jesus Christus, Gott und Mensch zugleich, mitten unter die Menschen getreten. Keiner konnte ihn aufhalten oder sein Kommen verhindern. Mit dem Kommen Jesu Christi tritt Gott auf den Plan.



Nun gilt allen Völkern der Freudenruf:
„Christ, der Retter, ist da!“

Dass dieser König andere Attribute hat als weltliche Regenten, machen seine Worte an anderer Stelle der biblischen Botschaft deutlich: Er sei von Herzen demütig und diene den Menschen und werde mit seinem Leben dafür bezahlen, dass viele aus der Gewalt des Bösen befreit werden.

Mit seinem Tod am Kreuz von Golgatha hat er unsere tiefste Not gewendet: das Zerwürfnis mit Gott. Denn er ist als Gerechter für uns Ungerechte gestorben. Was abgrundtief getrennt war, hat er versöhnt. Zwischen Gott und Mensch ist Frieden möglich. Das bestätigen seine Zeichen, die Krippe und das Kreuz. Sie können unsere Trauer in Freude verwandeln. Weil Gott uns liebt, können wir seine Liebe weitergeben

und es laut hinausrufen: „Gott kommt zu uns!“

Kommt, atmet auf!

Entdecken wir doch, dass sich unser Inneres nach Frieden sehnt. Diese Sehnsucht kann nur Jesus Christus stillen. Er hat Verlangen nach uns. Mit seiner großen Barmherzigkeit macht er es uns leicht, ihm den ersten Platz einzuräumen. Christus in uns, „der Herrscher der ganzen Welt“ in unserem Leben. Er ist außerdem auch „die Hoffnung der Herrlichkeit“ (Kolosser 1,27). Unfassbar und doch Wirklichkeit für alle, die sich ihm anvertrauen und nach seinen Worten leben. Einmal wird seine Friedensherrschaft sichtbar werden. Darauf warten wir mit Freude. Gottes Wirkungseinfluss will sich gerade in der Adventszeit bei und in uns voll entfalten. Lassen wir das zu!?

Karl Ernst Behling, Halver



Ein Bodyguard – Im Auftrag des Königs

Der Personenschützer Michael Stahl (M.) hat unseren Mitarbeitern Karl-Heinz Bartscher (K.H.) und Ulrich Westenberger (U.) das nachstehende Interview gegeben.

U.+ K.H.: Hallo, Michael! Vor zwei Jahren haben wir uns bei der Verleihung des christlichen Preises “Werte Award”, den Du für Deinen Einsatz bekommen hast, in Schwäbisch Gmünd kennen gelernt. Damals waren wir schnell per Du, nachdem Du mich (K.H.) gefragt hattest, ob ich zu Jesus Christus gehöre. – Vielen Dank, dass wir Dir einige Fragen stellen dürfen, damit die Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift Dich kennen lernen können. Darum zuerst einmal die Frage:

Wo kommst Du her und wie hast Du Deine Kindheit erlebt?

M.: Aufgewachsen bin ich auf der Schwäbischen Alb in Bopfingen. Ich bin unter sehr schweren, ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen. Quälende Armut, Gewalt und sonstige Entwürdigungen waren meine täglichen Begleiter. Durch die sozialen Umstände war

ich dazu jeden Tag dem Spott meiner Mitschüler ausgesetzt. Für mich war, so kann ich ohne jegliche Übertreibung sagen, jeder Tag ein Horror.

***U.+ K.H.:* Haben Dich diese schrecklichen Erlebnisse auch später in Deinem Leben belastet?**

M.: Im Gegenteil, sie wurden mein Motor. Ich habe versucht, diese Fehler, die man an mir machte, nicht anderen zuzufügen. Dafür habe ich an ganz anderen Punkten Fehler gemacht oder gar versagt. Ich wollte etwas aus meinem Leben machen, ... ja, ich wollte es allen zeigen. Das war mein Motor.

***U.+ K.H.:* Wie kam es dazu, dass Du den Beruf des Leibwächters gewählt hast?**

M.: Da man mir, dem armen kleinen schwachen Jungen, sehr oft und auf vielfältige Art und Weise sehr weh getan hatte, wollte ich schon damals eines Tages denen helfen, die Schutz und Hilfe notwendig haben. So wurde mein Traum Realität.



U.+ K.H.: Kannst Du uns aus dieser Zeit ein besonderes Erlebnis erzählen?

M.: Oh ja, ich wurde auf Gott aufmerksam, als ich etwa 5 Jahre alt war. In unserer ärmlichen Behausung war ein kleines Jesusbild, das gab mir so viel Halt und Wärme. Dahin ging ich, um Danke zu sagen, zu weinen und meine Sorgen hinzutragen. Eines Tages sah ich einen Boxkampf mit Muhammad Ali und ich hegte den Wunsch, diesem Mann eines Tages zu begegnen. Ich bat Gott darum, mir zu helfen. 30 Jahre später bekomme ich den Auftrag, Muhammad Ali zu schützen. Dabei erzähle ich Ali diese Geschichte, dieses Wunder, persönlich ins Ohr...., Wir weinen zusammen.

U.+ K.H.: Ein solcher Beruf bringt gewisse Gefahren mit sich. Gab es in dieser Zeit Ereignisse, wo Dein Leben in Gefahr war?

M.: Ja, ich war sehr oft in Gefahr, denn es gibt Menschen, die haben Freude daran, andere zu quälen. Gleichgültig, ob in Schule, Beruf oder Freizeit. Bei

Angriffen oder Schlägereien war ich nicht nur einmal in Gefahr...; doch ich legte mein Leben in Gottes Hände. „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand schützend über mich“, das war mein Gebet über viele Jahre. Ich wurde nicht einmal verletzt.

U.+ K.H.: Wann hast Du Dich zum ersten Mal mit der Frage nach dem Sinn des Lebens beschäftigt?

M.: Das war gerade die Zeit, als ich etwa 5 Jahre alt war. Gott hat mir diese Frage auf wunderbare Weise beantwortet. Er wollte, das ich sein Kind werde, ja, dass wir alle PAPA zu ihm sagen; so einfach ist das. Wenn wir das Vaterunser beten, dann bedeutet das erste Wort, „Unser“: „Ich bin ja sein Kind.“ Der Glaube an Gott ist somit keine „Religion“. Gott möchte einfach nur, dass wir Mitglied seiner göttlichen Familie werden. Seit frühester Kindheit war Jesus mein Freund und Gott mein Papa.

U.+ K.H.: Hast Du Dich schon einmal mit der Frage nach der Existenz Gottes beschäftigt?



M.: Das brauche ich doch gar nicht. Er ist doch da. Ich bin sicher - das weiß jeder Mensch tief in seinem Herzen -, dass Gott da ist und uns liebt. Jeder hat diese Sehnsucht nach Ihm. Ich denke viel eher, die Menschen überlegen, wie sie Gott loswerden können. Sie wollen es alleine machen. Ihre eigenen Wege gehen. Wohin das führt, sieht man ja in dieser Welt.

***U.+ K.H.:* Wie hast Du die Liebe Gottes erfahren und erlebt, dass Jesus uns liebt?**

M.: Wo soll ich anfangen? Wie viel Zeit und Platz habe ich hier? Er hat alle meine Gebete erhört. Ich bekam nicht immer, was ich wünschte (zum Glück!); aber immer das, was ich brauchte. Jesus war bei mir in meiner Kindheit und Jugendzeit. Ich war nie allein. Ich wollte mir als 8-Jähriger und mit 16 das Leben nehmen. Er bewahrte mich davor. Ich war auch dort nicht allein. Mit 18 lebte ich kurz auf der Straße und war auch dort nicht verlassen. Er gab mir meinen Beruf, das war für mich eine Berufung. Er schenkte

mir meine Familie und ich darf in der ganzen Welt Zeugnis über seine Liebe geben. Mein Sohn hatte vor 2 Jahren eine grausame Zeit. Jesus war da und machte alles gut. Meine Frau und unsere Tochter hatten einen schrecklichen Unfall..., auch dort war er. In den dunklen Nächten auf der Intensivstation. Er war da.

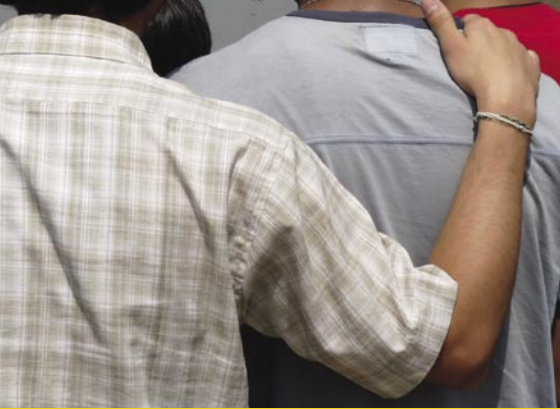
Mit Jesus habe ich

- einen Freund in der Not,
- ein Licht in der Dunkelheit,
- einen Ort, wo ich Danke sagen kann,
- einen Ort, wohin ich schreien darf,
- und mit Ihm habe ich das Leben, auch wenn ich sterbe.

Ich brauche ihn mehr als die Luft zum Atmen, die dringend erforderlich ist, um überhaupt leben zu können. Er ist mir noch viel mehr, nämlich das Leben und die Liebe in Person.

***U.+ K.H.:* Hat die Entscheidung, Jesus die Führung über das Leben zu überlassen, bei Dir zu Konsequenzen geführt?**

M.: Ja sie gab meinem Leben Sinn. Er



gibt mir meinen Wert. Mit ihm weiß ich: Ich bin nie allein. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie man ohne Jesus leben kann... Das meine ich genau so, wie ich es sage.

U.+ K.H.: Dein Buch trägt den Titel: „Ein Bodyguard – Im Auftrag des Königs“. Wie sieht das in Deinem Alltag konkret aus?

M.: Alles was ich tue, mache ich im Blick auf ihn und in der Liebe zu ihm. Es gibt kaum was Schöneres, als andere - in welcher Form auch immer - zu beschützen. „Alles was ihr anderen getan habt, das habt ihr mir getan.“ Somit diene ich mit meiner Arbeit nicht nur den Menschen, sondern Christus, dem König selbst.

U.+ K.H.: Welche Reaktionen erfährst Du bei Deinen vielen Vorträgen in Schulen und anderen Einrichtungen überall in Deutschland?

M.: Wunderbares. Menschen sitzen mit Tränen in den Augen in den Reihen und

vergeben sich gegenseitig. Sie finden ihren Wert. Selbst in Gefängnissen flossen Tränen. Schüler wagen einen neuen Anfang. Kollegen überdenken ihr Handeln. Viele suchen Frieden am Arbeitsplatz oder in der Nachbarschaft.

Kinder gehen nach Hause und knuddeln Mama und Papa. Wir bekommen bewegende Rückantworten, die ohne Gott nicht möglich wären. Ich bin nur Werkzeug. Von ihm habe ich alles, ohne ihn könnte ich nichts. Er ist es!

U.+ K.H.: Wenn nun unsere Kolleginnen und Kollegen mehr von Dir erfahren möchten, wo können sie sich über Dich und Deine Arbeit informieren?

M.: Auf meiner Webseite www.security-stahl.de oder bei Frau Hilde Kaufmann 0152 29909464.

U.+ K.H.: Nochmals vielen Dank für Deine große Offenheit und die aufrichtige Beantwortung unserer Fragen.



Gott kennt uns

Sie werden mit mir darin einig sein, dass die Lektüre eines Telefonbuches etwas langweilig ist – Namen, nur Namen. Wir greifen gewiss zu interessanterer Lektüre, wenn wir uns eine gemütliche Stunde machen wollen.

Aber einen Moment bitte. Sind Namen wirklich so uninteressant? In der Häufung eines Telefonbuches gewiss, aber es wird sofort anders, wenn wir daran denken, dass uns in einem Namen der Mensch begegnet, der ihn trägt. Ich trage meinen Namen. Sie tragen Ihren Namen. Unser Name gehört wirklich nur uns und ist von unserer Person unablösbar.

Selbst wenn wir uns in einen anderen Namen flüchten würden – wir würden unseren eigenen Namen nicht los. Oder denken wir an den Namen eines Menschen, den wir lieben. Wir können uns den geliebten Menschen nur unter seinem Namen vorstellen, und wir können Kontakt mit ihm aufnehmen, indem wir ihn mit seinem Namen anreden.

Es soll in einer englischen Gemeinde geschehen sein, dass Eltern ihr Kind „Petersilie“ taufen lassen wollten. Offenbar ein etwas geschmackloser

Scherz. Der Pfarrer lehnte die Taufe mit diesem Namen ab. Er wusste, dass das Kind durch seinen Namen zur Witzfigur werden und seine Würde verlieren würde.

Gott kennt unsere Namen. Wenn man die Bibel liest, entdeckt man immer wieder, wie wichtig Gott den Namen der Menschen nimmt. Menschen, die vor Gott fliehen, holt er ein, indem er sie bei ihrem Namen ruft. Das bekannteste Wort dieser Art geht an die Adresse des Menschen, Adam, der sich im Gebüsch versteckte: „Wo bist du?“ (1. Mose 3,9).

Das Volk Israel saß in der Gefangenschaft. Gott erreicht seine Menschen in Babel:

**„Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst,
ich habe dich bei deinem Namen
gerufen, du bist mein!“**

Jesaja 43,1

Und Gott ruft Menschen in seinen Dienst. Es sind oft Menschen, die ihm widerstehen möchten. Doch dann erreicht sie Gottes Ruf: „Mose...“, „Saul ...“, – und sie gehorchen.



Wenn Gott Sie bei Ihrem Namen anruft – und dieser Ruf ist uns näher, als wir ahnen –, dann heißt das: „Ich kenne dich. Ich weiß um alle deine Wege. Ich will Gemeinschaft mit dir haben.“

Es heißt aber auch: „Du bist nicht allein. Deine Not ist mir bekannt. Ich will dir helfen. Ich komme zu dir in deiner Angst und Einsamkeit. Kein Weg ist mir zu weit und keine Wand zu dick.“

Gott tritt ein in die innere Leere eines Menschendaseins: „Ich brauche dich. Mein Werk soll nicht ohne dich geschehen.“ Der Gott, der auf uns verzichten könnte, will seine Arbeit nicht ohne uns

tun. So ruft er uns beim Namen, stellt uns in den Dienst, dass wir für ihn und seine Menschen in der Welt da sind.

Ihr Name mag auf einem Klingelknopf irgendeines großen Mietshauses stehen. Vielleicht steht er auch auf der Karteikarte in der Massenkartei einer Großstadt. – Doch Gott durchbricht die Anonymität der Masse und macht Sie zum Menschen, weil er Sie bei Ihrem Namen anredet:

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!“

Pfarrer Johannes Hansen

Briefmarken

Wir sammeln Briefmarken für ERF Medien in Wetzlar. Wir danken allen, die bei den bisherigen Aktionen mitgemacht haben. Sie brauchen die Marken nicht vom Papier abzulösen, sondern nur mit etwa 1 cm breitem Rand auszuschneiden. Wichtig ist, dass die Marken nicht beschädigt sind.

Unsere Anschrift für Briefmarken lautet:

Frau Edeltraut Brinkmann, Im Dorf 9a, 27404 Heeslingen.

Die Tagungsteilnehmer können die gesammelten Briefmarken zu den Tagungen mitbringen.



Rufe mich
an in
der Not,
so will
ich dich
erretten,
und du
wirst mich
preisen.

Kirchentag in Dresden

Erlebnisse und Erfahrungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Kirchentag in Dresden vom 1. bis 5. Juni 2011

Kirchentag in Dresden – ich durfte dabei sein. Viele Eindrücke sind es wert, sie zu beschreiben.

Mich hat wieder begeistert, dass nicht nur vor Ort, sondern schon auf den Bahnhöfen und in den Zügen die Freude sichtbar und hörbar wurde, die uns bei einem solchen Ereignis als Christen bewegt. Besonders junge Menschen haben sich durch Hilfsbereitschaft und fröhliches Singen hervorgetan.

Edeltraut Brinkmann, Heeslingen

Ich denke immer noch gern an den Kirchentag zurück und bin fest davon überzeugt, dass wir weiter machen sollten. Es war wirklich eine gesegnete Zeit.

Michaela Brautmeier, Erlangen

Die Rückwand unseres Standes hatte das Thema „Gott ist immer für Dich zu sprechen. Du musst nur hören.“

Eine Frau kam an unseren Stand. Sie las dieses Motto und fragte uns, ob wir einen speziellen Draht nach oben hätten. Ich fragte sie zurück, ob sie denn die Telefonnummer Gottes kennen würde. Als sie verneinte, wies ich sie auf Psalm 50,15 hin: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.“

Sie war so überrascht, dass sie sich den Vers aufschreiben ließ und sagte abschließend, das passe genau in ihre gegenwärtige Situation.

Ich war beeindruckt von der Herzlichkeit unter den Mitarbeitern anderer Stände, die in unserer Nähe waren, die sich bei vielen kleinen Gelegenheiten in Gesprächen, beim Kaffeetrinken usw. äußerte. Auch die Offenheit der Bewohner Dresdens den Kirchentagsbesuchern gegenüber hat mir sehr wohlgetan.

Hans Müller, Bad Vilbel



Volles Vertrauen

Vor einiger Zeit las ich eine nette Geschichte:

Ein Pfarrer und ein Seifenfabrikant kamen miteinander ins Gespräch. „Das Christentum hat nichts erreicht“, sagte der Unternehmer. „Seit 2000 Jahren wird gepredigt, aber es hat sich nichts geändert. Die Menschen sind immer noch böse.“

Der Pfarrer war etwas betroffen, aber dann hellte sich sein Gesicht auf. Er rief ein Kind herbei, das im Schmutz gespielt hatte und sagte: „Lieber Herr, schauen Sie sich das Kind an. Es ist schmutzig. Ihre ganze Seifenproduktion ist erfolglos.“

Darauf entgegnete der Unternehmer: „Herr Pfarrer, Sie wissen doch, dass die Seife nur dann etwas nützt, wenn man sie anwendet.“ „Ja“, entgegnete der Pfarrer, „so verhält es sich auch mit der christlichen Botschaft. Sie wirkt nur dann, wenn man dem Wort Gottes Vertrauen schenkt und danach lebt.“

Wenn ich mich umschaue und herumhöre, dann nehme ich wahr, dass viele Leute eine Menge Probleme haben. Ich beobachte Aktionen und Reaktionen, die aus Unwissenheit oder in letzter Verzweiflung geschehen. Das tut mir aufrichtig leid. Am liebsten möchte ich

jedem Menschen helfen, aber das geht beim besten Willen nicht. Meine Möglichkeiten sind begrenzt, meine Kraft ist zu klein. Oft wünschte ich, die Leute würden mehr auf das Wort Gottes achten und sich daran orientieren. Manches Problem könnte dadurch gelöst und manche wichtige Frage beantwortet werden. Gottes Wort enthält nämlich Antworten auf die Fragen nach dem Sinn des Lebens und nach der Bewältigung der Schuld. Sein Wort gibt auch Antwort auf die Frage, was nach dem Tod kommt. Gott will nicht, dass wir Menschen hilflos und ratlos dahinleben.

Er hat alles getan, damit zwischen Ihm und uns Frieden herrschen kann. Dazu gab er sogar seinen Sohn Jesus Christus in den Tod. Einen größeren Erweis seiner Liebe gibt es nicht.

Gott verdient unser volles Vertrauen.

Es lohnt sich, regelmäßig in der Bibel zu lesen und auf diejenigen zu hören, die uns sein Wort weitersagen. Wer sich vom Wort Gottes ansprechen und leiten lässt, der erlebt die Verlässlichkeit und Wirksamkeit seines Wortes.

Das soll sich keiner entgehen lassen.

Hans Greiff, Evangelische Volks- und Schriftenmission Lemgo-Lieme



Umschau

Wenn Jugendliche sich „die Birne zudröhnen“

Berlin (idea) – Vor den dramatischen Folgen des Alkoholmissbrauchs unter Jugendlichen hat der Gründer des christlichen Kinderhilfswerks „Die Arche“, Pastor Bernd Siggelkow (Berlin) gewarnt.

Inzwischen gebe es statistisch gesehen in jeder Schulklasse mit Teenagern mehrere Schüler, die das Trinken als „Extremsportart“ betrieben und sich regelmäßig „die Birne zudröhnen“, sagte der 47-Jährige in einem Gespräch mit der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Er ist Autor des neu erschienenen Buchs „Generation Wodka. Wie unser Nachwuchs sich mit Alkohol benebelt“ (adeo-Verlag).

Zu den Folgen in Berlin sagte Siggelkow: „Fast jede Woche gibt es Vergewaltigungen und Teenie-Schwangerschaften unter Alkoholeinfluss.“ Jugendliche würden in der U-Bahn ins Koma geschlagen. Siggelkow zu Folge betrifft Alkoholmissbrauch nicht nur Jugendliche der Unterschicht, sondern alle Gesellschaftsschichten. Jeder fünfte Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren habe in den letzten 30 Tagen mindestens einmal bei einem Trinkgelage fünf Gläser Alkohol oder mehr getrunken, zitiert er eine Untersuchung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. „Wir haben

immer mehr Kinder, die sich in der Schule nicht konzentrieren können: Die einen, weil sie zu Hause kein Frühstück bekommen haben, die anderen, weil sie regelmäßig Alkohol trinken“, so der Theologe. Zwar sei der Alkoholgenuss bei Jugendlichen insgesamt rückläufig, dafür konsumierten Einzelne aber umso mehr. So seien im Jahr 2009 rund 26.400 Personen im Alter zwischen 10 und 20 Jahren aufgrund einer akuten Alkoholvergiftung stationär im Krankenhaus behandelt worden. Jeder zehnte Schüler bis zum 12. Lebensjahr nehme wöchentlich Alkohol zu sich. Jugendliche, die bereits in diesem Alter mit dem Trinken anfangen und über Jahre hinweg regelmäßig Alkohol konsumieren, würden Studien zufolge oft nicht älter als 25 Jahre.

Was der Staat tun sollte

Siggelkow fordert schärfere Maßnahmen im Kampf gegen den Jugendalkoholismus. So müsse der Staat den Alkoholverkauf durch Testkäufer stärker kontrollieren und drastischer bestrafen. Ein Verkäufer, der beim Alkoholverkauf an Jugendliche ertappt wird, solle für mehrere Monate die Verkaufserlaubnis verlieren.

Siggelkow plädierte ferner dafür, bun-



desweit an Tankstellen und Kiosken zwischen 22 und 5 Uhr keinen Alkohol mehr zu verkaufen. Außerdem sollte die Werbung für Alkohol im Kino und Fernsehen auf die Zeit nach 21 Uhr beschränkt werden.

„Schockierend“. Fast jeder 10. Theologe hat ein Suchtproblem

Siggelkow erinnerte Christen an ihre Vorbildfunktion bei der Bekämpfung

des Alkoholmissbrauchs. „Das gilt auch für Synoden“, sagte er auf die Frage, ob dort bei Empfängen auf Alkohol verzichtet werden sollte.

Siggelkow zufolge gelten Pfarrer neben Politikern und Journalisten als besonders suchtgefährdet. Nach Expertenschätzungen hätten etwa sieben bis zehn Prozent der theologischen Mitarbeiter ein Suchtproblem: „Das finde ich schockierend.“

Ohne Gott können Menschen nicht gut sein

Alsfeld (idea) – Menschen können von sich aus nicht gut sein. „Nur Gott allein ist gut“, sagte der Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Pfarrer Michael Diener (Kassel), beim Jugend- und Gemeinschaftstag des Verbandes Hessen-Nassau am 21. August 2011 in Alsfeld.

Das Treffen mit bis zu 650 Besuchern stand unter dem Motto „Mach's gut!“ Wie Diener erläuterte, könnten Menschen sich nur in der Verbindung mit Gott neu orientieren und dann auch Gutes tun.

Für Gelangweilte und Verzweifelte da sein

Der Evangelist Gottfried Müller (Marburg) rief die Zuhörer auf, Böses mit Gutem zu überwinden. Praktisch könne dies bedeuten, dass sie sich um Gelangweilte, Suchende und Verzweifelte in ihrer Nachbarschaft kümmern.

Gegenüber idea zog der Inspektor des Verbandes, Norbert Held (Neukirchen), ein positives Fazit des Treffens. Die Besucher hätten viele Anregungen für ihren Glauben und ihre Gemeindegarbeit mitnehmen können. In Seminaren ging es um die Herausforderung durch andere Religionen und den Umgang mit Konflikten.



Nicht nur Auffrischung. Erneuerung!

Jahr für Jahr kommen viele Menschen an die Nordsee, um durchzuatmen und richtig abzuschalten. Sie wollen sich bei Wind und Wellen erholen. Die Seeluft wirkt anregend und belebend. Wer dazu noch ein erfrischendes Bad in der Brandung nimmt, der fühlt sich wie neu geboren.

Ja, das stimmt, man fühlt sich wirklich so. Aber man ist es leider doch nicht. Nordseewasser und Nordseebrise schaffen einen aufgefrischten Menschen. Das ist auch etwas wert, aber so richtig neu, also von Grund auf neu, wird man dadurch nicht. So wenig, wie ein noch so gut überholter Gebrauchtwagen jemals wieder zum Neuwagen werden kann.

Wenn wirklich Neues werden soll, dann muss das Alte weichen.

Als der 1473 geborene Astronom Nikolaus Kopernikus seine neue Lehre verkündete, da war das ein Ereignis, das das alte Weltbild völlig veränderte. Bis dahin galt das ptolemäische Weltbild. Man ging jahrhundertlang davon aus, dass die Erde im Mittelpunkt des Universums steht und sich alles um die Erde kreist. Kopernikus erkannte, dass nicht die Erde, son-

dern die Sonne im Mittelpunkt steht. Es dreht sich alles um die Sonne und nicht um die Erde.

Uns Menschen geht es leider oft so, dass wir ein völlig falsches Weltbild haben und unbeweglich darin verhaftet sind. Das ist dann der Fall, wenn wir unser eigenes Ich als den Mittelpunkt des Lebens ansehen und darauf beharren.

Eine eindeutige Wende ist nötig. Nur so gelangt man zum neuen und wirklichen Leben. Diese Wende, das ist die Wende hin zu Christus. Er ist die einzig wahre Mitte des Lebens. Um ihn muss sich alles drehen.

Wo jemand in Christus ist, wie es die Bibel sagt, da wird ein Mensch neu. Das Alte, das Verkehrte, das Belastende und Bedrückende ist überwunden.

Bei und durch Jesus ist ein Neuanfang des Lebens möglich. Jesus hilft nicht nur zu einer aufgefrischten und ausgebesserten Neuauflage des alten Menschen, sondern er schenkt ein völlig neues Leben. Das brauchen wir.

Nach Pastor Wilfried Weigand, Norden
Ev. Volks- und Schriftenmission, Lemgo-Lieme



Geborgenheit

Den Tag werde ich nicht vergessen. Wir lagen in einem Wald, der von Granaten so gut wie zerstört war. Ich hatte mir in einem schmalen Loch Deckung gesucht und gegen den Regen einige Zweige darüber gelegt. Die Einschläge der Artillerie kamen näher und näher. Der nächste Schuss konnte das Ende bedeuten. Die Erde zitterte und bebte wie der kleine Mensch, der hier zum ersten Mal den Krieg erlebte.

In diesem Augenblick hüpfte eine Meise fröhlich zwitschernd vor meinem Unterstand hin und her, ungestört von den Granaten. Da verstand ich die Predigt meines Herrn:

Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?
(*Matthäus 6,26*)

Es wurde still um mich. Das Feuer ist in den nächsten Monaten und Jahren nicht schwächer, sondern immer stärker geworden. Aber es war ganz still in mir, weil ich mich bergen durfte in die Hände des allmächtigen Gottes. Der kleine Vogel war im rechten Augenblick der Gottesbote, der dem sinkenden Glauben das Fundament gab:

Seid getrost, ich bin es, fürchtet euch nicht! (*Matthäus 14,27*)

Pfarrer Theodor Brandt
Ev. Volks- u. Schriftenmission, Lemgo-Lieme

In eigener Sache

Wir danken unseren Leserinnen und Lesern, die uns bei der Finanzierung dieser Zeitschrift durch Spenden helfen und geholfen haben. Wieder geht ein Jahr seinem Ende entgegen. Wir legen dieser Ausgabe einen Zahlschein bei mit der herzlichen Bitte, uns die Hände zu füllen, damit die „Die Christus-Post“ auch im kommenden Jahr erscheinen kann. Die Kosten für die anfallenden Ausgaben werden nicht geringer, sondern folgen der allgemeinen Preisentwicklung. Der beigefügte Zahlschein soll Ihnen die Überweisung erleichtern.

Die Kassenstelle bittet, das Formblatt „Überweisung/Zahlschein“ so auszufüllen, dass für den Maschinenleser der Postbank einwandfrei zu „erkennen“ ist, ob JA oder NEIN gemeint ist, wenn die Frage nach der Spendenbescheinigung beantwortet wird. So sollte immer EINES der beiden Wörter völlig unlesbar gemacht werden. Alle Spender, die ihre Überweisung mit JA gekennzeichnet haben, erhalten nach dem Jahresabschluss 2011 (etwa Ende Januar 2012) eine Spendenzuwendungs-Bescheinigung für das Finanzamt. Sollte eine solche bis Ende Februar 2012 nicht eingegangen sein, kann sie auch noch telefonisch unter 02603/38 74 angefordert werden.



Monatsversammlungen/ Kontakte

Bonn: Infos unter: www.christen-bei-telekom.de

Berlin: Infos unter Bukkki@gmx.de

Hamburg: Auskunft: Ansgar Gerecht, Telefon: 040 / 5 40 43 60

München: Auskunft: Bernhard Kopp, Telefon: 0 89 / 68 07 43 43

Nürnberg: Auskunft: Walter Schlötterer, Telefon: 0 91 27 / 63 93

Einmal monatlich dienstags oder mittwochs in der Landeskirchlichen Gemeinschaft Nürnberg, Strauchstr. 27

Radevormwald/Halver (Bergisches Land/ Sauerland): Auskunft: Karl Ernst Behling, Telefon: 0 23 53/ 66 14 55, E-Mail: k.e.behling@t-online.de

Siegen: Auskunft: Gerhard Müßener, Telefon: 02 71 / 3 82 90 75

Stuttgart: Auskunft: Ulrich Westenberger, Telefon: dienstlich 0711 / 9 99 6419, privat 0711 / 13 49 70 86, wöchentliche Treffen zum Austausch und Gebet, jeweils donnerstags 12.30 Uhr – 13.00 Uhr in Stuttgart-Bad Cannstatt, VZS, Nauheimer Straße, Gebäude 100 vor der Pforte. E-Mail: habibi6363@yahoo.de

Einladung zum Konzerngebet

Jeden Montag zwischen 07.00 und 08.00 Uhr und/oder 22.00 und 23.00 Uhr, versammeln sich Christen der Deutschen Post, Postbank und Telekom virtuell für ca. 15 Minuten, um zu beten:

- für die Führungskräfte und die Vorstände der Konzerne Deutsche Post, Postbank und Telekom
- für die Gewerkschaften, die Betriebsräte und die Schwerbehindertenvertretungen
- für die Mitarbeiter und deren Familien

Wir laden Sie herzlich ein, sich dieser Aktion anzuschließen und in der angegebenen Zeit mit uns zu beten. **Jeder Beter wird gebraucht!**

Für weitere Informationen:

Ruth Muschlien, Willy-Lindner-Straße 20, 91486 Uehlfeld

Telefon: 09163 / 9 93 98 50, Mails an: konzerngebet@cptv-online.de



Dank und Fürbitte

Wir danken Gott

- für die Wochenendtagungen im Herbst in Krelingen, Braunfels und Bad Teinach-Zavelstein, die alle unter dem Thema „Begegnung mit dem Auferstandenen“ stehen
- für Einmütigkeit und Vertrauen in Fragen und Entscheidungen der Vereinigung
- für alle Mitarbeiter, die Zeit, Kraft und Geld für die missionarische Arbeit unter Kolleginnen und Kollegen eingebracht haben
- für die Gebetsgemeinschaften während der Tagungen
- für die Orts- und Gebetskreise

Sehr herzlich danken wir allen Spendern,
die uns die Hände für die verschiedenen Aufgaben füllen.

Wir bitten Gott

- für die Frühjahrstagung vom 30. März bis 01. April 2012 in Bad Blankenburg (Thüringen). Wir möchten gern bei allen Tagungen neue Teilnehmer begrüßen,
- für die verteilten Zeitschriften, dass sie nicht nur angenommen und gelesen werden, sondern auch Auswirkungen auf das Leben des Einzelnen haben,
- für einen wachsenden Besuch der bestehenden Orts- und Gebetskreise
- für mehr Mitarbeiter in allen Arbeitszweigen unserer Vereinigung
- für die kranken und einsamen Leser unserer Zeitschrift

Festveranstaltung „110 Jahre CPTV“ am 14. Mai 2011 in „Haus Sonneck“, Marburg-Wehrda

Festansprache von Prediger Theo Schneider,
Generalsekretär des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes

Theo Schneider legte in seinem Vortrag folgendes Wort zu Grunde (Apostelgeschichte 1,8): **„Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“**

Er begann seine Ausführungen mit der Feststellung, dass die ganze Apostelgeschichte als biblisches Buch nur 2 Punkte kennt:

1. Die Aussage des angeführten Verses (1,8) zieht sich durch alle 28 Kapitel des Buches.
2. Sie hat kein Ende. Ihr fehlt die Pointe. Die Geschichte geht weiter.

Der Weg der Gemeinde ist immer Fortsetzung. Die Aussage des oben genannten Verses ist ein Glanz, der auf allen liegt, die diese Botschaft verkündigen. Deshalb ist es nicht richtig, dass vom Ende einer bestimmten Arbeit gesprochen wird. Wenn sich da eine Tür schließt, geht an einer anderen Stelle wieder eine auf.

Die christliche Gemeinde ist überall. Sie hat mehr Filialen als Telekom und Post zusammen. Dabei waren die

Voraussetzungen beim Start der Urgemeinde wahrhaftig nicht ideal. Englisch konnte keiner. Eine Theologische Hochschulausbildung hatte keiner. Das einzige Rüstzeug war der Auftrag des Herrn, der zum Himmel aufgefahren ist und die Verheißung der Kraft des Heiligen Geistes gegeben hat.

So beginnt die Weltmission unseres Gottes. Nicht einmal unsere kleinkarierte Art, die oft alles andere als ein gutes Zeugnis für Gott ist, hindert unseren Auftraggeber daran, Sein Ziel zu erreichen. Geistliche Qualitäten waren ebenfalls nicht vorhanden. Die Boten Gottes waren ausschließlich auf die Kraft von oben angewiesen. Das Schiff „Gemeinde Jesu“ war und ist aus lauter „Nieten“ zusammengehalten. Das ist ernüchternd, hilft uns aber, „geerdet“ zu bleiben.

Mit dem Kommen des Heiligen Geistes ist Jesus bei seinen Leuten. Menschen des Glaubens sind mit Heiligem Geist beschenkt. Er leistet oft verdeckte Arbeit durch leises Reden, durch Umstände und Ereignisse, die für die Kursbestimmung wesentlich sind.

Nur Zeugen sollen wir sein. Dieser Begriff aus der Rechtssprache sagt



aus, dass unser Reden zur Klärung von Sachverhalten dienen soll.

Wir können niemanden zum Christen machen. Gott beruft seine Kinder selbst. Auf unsere Bruchstückhaftigkeit ist Gott nicht angewiesen. Sie kann ihn nur hindern. Keiner sollte sagen: „Auf meinen kleinen Satz kommt es an“.

Der Versinhalt ist nicht in Befehlsform abgefasst, sondern er beschreibt eine Tatsache. Hier wird von einer Tatsache ausgegangen. Ein Zitat von Pfarrer Paul Deitenbeck soll das deutlich machen: „Wir leben vom (von Gott) Geschenken und nicht vom (von uns) Gemachten“.

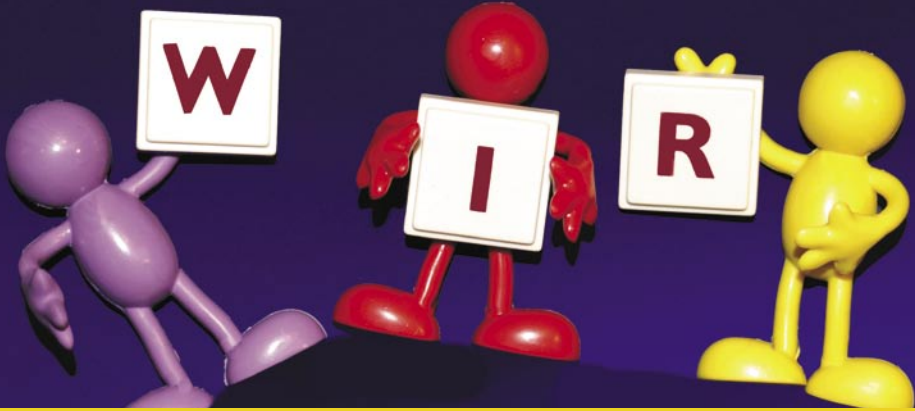
Karl Ernst Behling

110 Jahre CPV/ CPTV **Ein Blick in die Geschichte**

- 1901** Gründung der CPV, Herausgabe der Zeitschrift „Die Christliche Post“
Vorsitzender: Otto Rabenschlag, Schriftleiter: Prediger Robert Schultz
- 1910** Otto Rabenschlag wird auch Schriftleiter der Zeitschrift „Die Christliche Post“
- 1921** Inflation, die Herausgabe der Zeitschrift wird eingestellt
- 1925** Hermann Geiß wird Vorsitzender und Schriftleiter
- 1926** Die Zeitschrift „Die Christliche Post“ erscheint wieder
- 1933** Heinrich Hechler wird Vorsitzender und Schriftleiter
- 1933-1938** Zunehmende Einschränkungen in der Arbeit durch Maßnahmen des Dritten Reiches
- 1938** Durch Erlass des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern wird die Vereinigung aufgelöst und die Herausgabe der Zeitschrift eingestellt
- 1945-1949** Vorarbeiten für den Neubeginn der Christlichen Postvereinigung besonders durch Carl Fuchs
- 1950** Neubeginn der Vereinigung durch Carl Fuchs, Max Walchshöfer und Friedrich Nohl. Carl Fuchs wird Vorsitzender und Schriftleiter



- 1950** Die Zeitschrift „Die Christliche Post“ erscheint wieder
- 1955** Erste Jahrestagung nach dem Zweiten Weltkrieg
- 1956** Neuer Name der Zeitschrift „Die Christus-Post“
- 1957-1960** Jahrestagungen in Hannover (1957), Kassel (1958) und Hamburg (1960)
- 1961** Jahrestagungen finden jetzt regelmäßig in Marburg-Wehrda statt
- 1971** Wilhelm Koch wird zum Vorsitzenden gewählt
- 1973** Daniel Elsholtz wird Mitarbeiter der Schriftleitung und noch im gleichen Jahr Schriftleiter. Das Amt hat er 33 Jahre treu und gewissenhaft geführt
- 1974** 1. Wochenendtagung in Krelingen
- 1978** 1. Wochenendtagung in Mücke (ab 1962 in Braunfels)
- 1981** 1. Sonntagstreffen der CPV in Dußlingen
- 1983** Hans Steckler wird zum Vorsitzenden gewählt.
- 1987** 1. Wochenendtagung in Wildberg (seit 1993 in Bad Teinach-Zavelstein)
- 1992** Ost-West-Begegnungsfreizeit in Bad Klosterlausnitz
- 1993** 1. Wochenendtagung in Bad Blankenburg (Thüringen)
- 1994** Karl Ernst Behling wird zum Vorsitzenden gewählt
- 2000** Neuer Name, jetzt: Christliche Post- und Telekomvereinigung (CPTV)
- 2001** Jubiläum: 100 Jahre CPV/ CPTV mit Festveranstaltung in Marburg
- 2003** Adolf Schnurr gibt aus gesundheitlichen Gründen das Amt als Kassierer an Helmut Groß ab, der die Kassenstelle seitdem leitet
- 2006** Nach 33 Jahren übergibt Daniel Elsholtz die Aufgaben als Schriftleiter an Karl Ernst Behling.
- 2006** Der Leiter der Geschäftsstelle, Hans Peppmüller, erliegt seiner schweren Krankheit am 20.10.2006. Seine Nachfolgerin in der Geschäftsstelle wird Edeltraut Brinkmann.
- 2010** 50. Jahrestagung in „Haus Sonneck“ Marburg-Wehrda
- 2011** Wir feiern am 14. Mai „110 Jahre CPTV“



Wer wir sind und was wir wollen

Auch Sie

werden es schon empfunden haben, dass bei den steigenden Anforderungen des Berufslebens körperliche Ausspannung allein nicht ausreicht, um neue Spannkraft und Arbeitsfreude zu erhalten.

Was wir brauchen

ist eine innere Neubelebung, eine Lösung der uns bedrängenden Lebensfragen und eine Besinnung auf die Grundlagen unserer Existenz.

Jesus Christus

der lebendige und auferstandene HERR, bietet uns aus seiner unerschöpflichen Kraftquelle die einzig wahre Neubelebung an. Darum wollen wir uns auch zukünftig innerhalb der Christlichen Post- und Telekomvereinigung stärken lassen durch die Betrachtung seines Wortes und durch die lebendige Gemeinschaft in seinem Geist.

Die Christliche Post- und Telekomvereinigung

- ist keine Gewerkschaft,
- ist keine Sekte,
- ist kein Gemeindefonds.

Sie ist eine Gemeinschaft von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einschließlich Ruheständlern und Rentnern aller christlichen Bekenntnisse bei den Unternehmen Deutsche Post, Deutsche Telekom, Deutsche Postbank und deren Tochterunternehmen sowie bei der Bundesnetzagentur und den Bundesbehörden für Post- und Telekommunikation.

Das Bekenntnis zu unserem Herrn Jesus Christus darf auch am Arbeitsplatz nicht in Vergessenheit geraten.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, hier zu ermutigen und zu helfen, persönliche Kontakte herzustellen, dienstliche Erfahrungen auszutauschen, miteinander zu überlegen, was wir im Alltag für unsere Kolleginnen und Kollegen tun können, und füreinander zu beten. Beim Gebet beziehen wir auch die Vorstände der Unternehmen, die Betriebsräte und alle Verantwortlichen ein. Hierzu haben wir das Konzerngebet geschaffen.

Die Christliche Post- und Telekomvereinigung arbeitet u.a. auf folgende Weise:

- Örtliche Zusammenkünfte in verschiedenen Städten
- Jahrestagung in Marburg auf Bundesebene
- Wochenendtagungen und sonstige Treffen auf regionaler Ebene
- Herausgabe der Zeitschrift Die Christus-Post als Organ der Vereinigung
- Präsenz im Internet: www.cptv-online.de
- Konzerngebet montags zwischen 7.00 und 8.00 Uhr und zwischen 22.00 und 23.00 Uhr je ca. 15 Minuten.

Schreiben Sie uns bitte, wenn Sie Kontakt aufnehmen möchten:

Christliche Post- und Telekomvereinigung
Kölner Str. 15, 58553 Halver
Telefon: 02353/66 14 55
E-Mail: k.e.behling@t-online.de

Postvertriebsstück

Entgelt bezahlt G1136

Nr. 5/11, November - Dezember 2011

Die Christus-Post

ISSN 0009-5869

Absender: Christliche Post- und
Telekomvereinigung,
Geschäftsstelle
Im Dorf 9a, 27404 Heeslingen

Internet-Adresse: www.cptv-online.de

Nie allein

Mit Jesus alle Tage,
in Freude wie im Leid,
getrost in jeder Lage
für seinen Dienst bereit.
Mit ihm in allen Dingen
wird jedes Tagwerk gut,
und du wirst es vollbringen,
mit Kraft und frohem Mut.

Mit ihm sind deine Wege
wie eine helle Spur,
auch deine dunklen Stege
sind voll von Gnade nur.
Mit ihm ein fröhlich Wandern
durch diese Welt und Zeit,
von einem Tag zum andern
zu neuer Herrlichkeit.

Mit ihm, da ist dein Leben
voll Sonne und voll Licht.
Er will dir alles geben,
was selber dir gebracht.
Mit ihm wird alles enden
und gehen, wie er will,
mit seinen Allmachtshänden
bringt er dich an dein Ziel.

Johann Zeillinger, Ev. Sängerbund

Bildnachweis:

Seite 1, 4+5: Adolf Westerheide
Seite 2: eigenes Archiv
Seite 6: Karl Heinz Bartscher; /www.security-stahl.de
Seite 7: www.security-stahl.de Seite 8: © /PIXELIO
Seite 8: © ibefisch/PIXELIO
Seite 9: © Dieter Schütz; Grace Winter/PIXELIO
Seite 10: © Klicker; Stephanie Hofschlaeger/PIXELIO
Seite 11: © Florentine/PIXELIO; www.3bp.blogspot.com

Seite 12: www.musikmarkt.de; www.apgd.net.de
Seite 13: © Alan Rainbow; josupewo/PIXELIO
Seite 14+15: © Cajul/PIXELIO
Seite 17: www.welt.de; © Re.Ko./PIXELIO
Seite 19: © Viktor Schwabeland/PIXELIO
Seite 21: Christa Groß
Seite 22: Adolf Westerheide
Seite 16,18,23: © S. Hofschläger/PIXELIO
Seite 24: © D.Sch./PIXELIO

Druck: BasseDruck GmbH,
Postfach 70 63, 58121 Hagen